



Der große Kirchenlehrer Augustinus hat sich auch so seine Gedanken über die Zeit gemacht. Alles Vergangene existiert nicht mehr und alles Zukünftige ist noch nicht. Wirklich scheint also nur die Gegenwart zu sein. Doch was ist Gegenwart? Wie lange dauert sie? Auch die kürzeste Dauer lässt sich wieder in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft trennen.

„Der Augenblick ist eigentlich nur die Grenze zwischen dem Noch-nicht-Sein der Zukunft und dem Schon-nicht-mehr-Sein der Vergangenheit, in welche sie entflieht. So erweist sich die Gegenwart als eine zeitlose Grenze zwischen Vergangenheit und Zukunft. Auch in ihr verschwindet das Sein, wenn man es im Hinblick auf die Zeit betrachtet. Der fliehende Moment ist nur eine nichtige Grenze zwischen dem Noch-nicht der Zukunft und dem Nicht-mehr der Vergangenheit. Zeit, Sein und Nichts sind also miteinander verschlungen. Aber wie ist es dann möglich, die Zeiten zu messen? Die Gestirne, an deren Bewegung ich sie zu messen scheine, drehen sich doch vom Nichts der Vergangenheit durch das unausgedehnte Jetzt in das Nichts der Zukunft. Die Zeit als eine solche, die auch Vergangenheit und Zukunft enthält, enthüllt sich also eigentlich nur in meiner Seele. Sie geht durch mich hindurch. In meiner Seele messe ich die Zeiten im Vorübergehen. Eine lange Vergangenheit ist eigentlich nichts anderes als eine lange Erinnerung, und eine lange Zukunft ist in Wahrheit eine lange Erwartung. Die Seele ist ein Durchgangsort der Zeit.“
Detlev von Uslar

„Der Gegenbegriff zu dem der Zeit ist der Begriff der Ewigkeit, das heißt des immerwährenden Seins. Die Griechen haben die Zeit fast immer von ihrem Gegensatz, der Ewigkeit, zu verstehen gesucht.“
Karl Albert

„Wenn ich sehe, wie fortgeschritten jene tun, die mit der Zeit gehen, möchte ich ihr lieber nachhumpen.“
Hans Leopold Davi

Aktuelle Lage zum Jahresstart in unserem Bezirk

WIRTSCHAFTSKAMMER SCHWAZ IST ERSTER ANSPRECHPARTNER FÜR DIE BETRIEBE

WK-Tirol Präsident Christoph Walser, WK-Schwaz Bezirksobfrau Martina Entner und WK-Schwaz GF Stefan Bletzacher luden zum Jahresstart. Unisono forderten sie die Politik auf, auf die Professionalität der Betriebe zu vertrauen und sie bei den derzeit am meisten belastenden Themen, wie Corona, Arbeitskräftemangel und Digitalisierung zu unterstützen.



v.l. WK-Schwaz GF Stefan Bletzacher, WK-Schwaz Obfrau Martina Entner und WK Tirol Präsident Christoph Walser sehen die Lage für die Betriebe im Bezirk zwar belastend, aber nicht hoffnungslos.

Das neue Jahr startet mit der nächsten Herausforderung für unsere Wirtschaft: der Ausbreitung der Omikron-Variante. Trotzdem steht für Präsident Walser fest: „Wir haben jetzt fast zwei Jahre Erfahrung mit dem Virus. Die Betriebe

haben ihre Hausaufgaben gemacht und umfassende Präventions- und Sicherheitskonzepte umgesetzt.“ Die Wirtschaft ist definitiv kein Treiber der Infektionsentwicklung. „Ich erwarte mir, dass die Politik der Professionalität der Betriebe

vertraut und sie in ihre Entscheidungen miteinbezieht. Dazu gehört frühzeitiges Gegensteuern, zeitgerechte und verständliche Verordnungen sowie faire Entschädigungsmodelle für besonders betroffene Branchen.“ Obfrau Martina Entner berichtet, „dass die Groß- und Mittelunternehmen im Bezirk Schwaz bisher besser durch die Pandemie kamen als die Klein- und Kleinstunternehmen. Diese stoßen an ihre Grenzen. Lockdowns, die starke Zunahme im Internethandel, die allgemeine Verunsicherung sowie die 2G-Regelung im Handel und in der Gastronomie bedingen ein Einbrechen der Kundenfrequenzen und der Umsätze, das belastet“. Ganze Branchen wie der Tourismus oder der stationäre Handel, ausgenommen der Lebensmittelhandel, sind durch

Schließungen, durch verschärfte und ständig wechselnde Regeln überfordert, mitunter gefährdet. Zudem steigen die Energiepreise. Heizöl ist um fast zwei Drittel teurer als vor einem Jahr, Gas um ein Fünftel. „Wir benötigen gerade beim Strom für eine langfristige Dämpfung des Preisauftriebs von der Politik nicht Verbote, sondern ein Mehr an Erzeugung“, fordert Entner.

Stefan Bletzacher sieht im Arbeitskräftemangel in allen Branchen und in der Digitalisierung die aktuell zusätzlichen Herausforderungen für die Betriebe. Trotz Pandemie bleibt der Arbeitsmarkt ausgetrocknet. „Corona hat nicht nur die Mobilität der Gäste, sondern auch der Mitarbeiter eingeschränkt“, so Bletzacher. „Und in der Digitalisierung müssen wir vor allem den Klein- und Mittelbetrieben noch mehr Unterstützung geben und ihnen Mut machen. Dabei geht es nicht nur um Hardware, sondern auch um

Software und um die Vermittlung von entsprechenden Fertigkeiten bei der täglichen Anwendung“, stellt der WK-Schwaz Geschäftsführer fest. Die WK-Bezirksstelle Schwaz hat im vergangenen Jahr 400 Handysignaturen ausgestellt. Damit wurde auch der Zugang zu elektronischen Behördenwegen erleichtert, z.B. zum Unternehmensserviceportal (USP).

Die Bezirksstelle Schwaz der Tiroler Wirtschaftskammer versteht sich selbst als erster Ansprechpartner, quasi als „praktischer Arzt“, für die Betriebe im Bezirk. Mit 3.700 persönlichen, telefonischen oder schriftlichen Unternehmenskontakten im vergangenen Jahr und mit 24 Newslettern und 22 spezifischen Aussendungen wurden die Betriebe 2021 laufend aktuell zu wichtigen Themen, Projekten und WIFI-Veranstaltungen informiert. 2017 Kursteilnehmer im Jahr 2021 bestätigen auch die sehr gute Ausbildung am WIFI in Schwaz.

DAS FREIWILLIGENZENTRUM BEZIRK SCHWAZ - Ihr Kontakt zum Ehrenamt!

Nach einer lange Covid 19 bedingten Durststrecke und Schwierigkeiten im Freiwilligenwesen ist es für viele wieder Zeit im Alltag anzukommen und oft darüber hinaus auch die Ehrenamtstätigkeiten zu planen und organisieren.

Bei Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit unterstützen Sie Institutionen und Menschen in ihren Bedürfnissen, aber gewinnen auch selber Bestätigung und positive Kontakte. Gemeinsam finde wir Ihre Freiwilligentätigkeit, eine Gruppe Gleichgesinnter und viel Freude über eine sinnstiftende Zeit im Jahr 2022.

Sie sind bereits Freiwillig tätig oder Sie werden FreiwilligeR - ich freu mich auf Ihre Kontaktaufnahme!

Es gibt laufend „offene Baustellen“ - Freiwilligentätigkeit wird für Kinder, Jugendliche, SeniorInnen, für

Asylwerbende und MigrantInnen, für Kulturinstitutionen, Sozialeinrichtungen und Bildungseinrichtungen gesucht. Tätigkeiten in der Natur werden genauso vermittelt wie online „Job“ für Personen, die gerne von zu Hause aus Ehrenamtliche werden möchten.

Offene Stellen im Freiwilligenbereich werden auf der Homepage der Freiwilligenpartnerschaft Tirol - Bezirk Schwaz ausgeschrieben. <https://www.freiwilligenzentrum-tirol.at/> Aber auch neue Bereiche können über ein beratendes Gespräch ver-

mittelt werden.

„Kommen Sie nach telefonischer Absprache zu mir ins Büro - wir finden gemeinsam Ihr Ehrenamt! Begleitung und Schulung, Fortbildung und Dankeskultur gehört selbstverständlich zu meinem Service.“

Ich freue mich auf Ihren Anruf, ein Mail und Ihren Besuch bei mir im Büro:

Sabina Seeber
Andreas Hofer Straße 5
6130 Schwaz
bezirksschwaz@freiwillige-tirol.at
Tel. 0650 / 51 05 072



FREIWILLIGE WERDEN IN UNSEREM BEZIRK AKTUELL GESUCHT:

Seniorenbetreuung: KartenspielerIn, Vorlesen, Ausflugsbegleitung, Musizieren, Fahrdienste, Unterhaltung
Kinder und Jugendliche: Lesepaten ab Oktober in den Volksschulen, Lernhilfe direkt und online, Nachhilfe für Schüler Nicht-deutscher Muttersprache
Integrationsbetreuung und Sprachtraining: Kontakte zu AsylwerberInnen, MigrantInnen, Frauen mit Fluchthintergrund, Minderjährigen unbegleitete Flüchtlingen; Freizeitgestaltung, Behördenwege, Sport, Deutschtraining - Kultur „Vermittlung“; Sprachtandem
DeutschtrainerInnen im ABC Cafe, beim Stammtisch für Männer und im Interkulturellen Cafe
Freiwilligenarbeit in der Natur: Neophytensammlung, Mitarbeit in den Naturparken, Projekten des Tiroler Bildungsforums
Freiwilligenarbeit in Kultur und Bildungsinstitutionen: Ausstellungsaufsicht, Veranstaltungsunterstützung, Archivwesen... Sie sehen, Ihrem Tatendrang sind kaum Grenzen gesetzt - unsere Gesellschaft braucht ehrenamtliche Hilfe

Gewinnen Sie Freude - werden Sie FreiwilligeR!



Leserbrief

Schreiben Sie was Sie schon immer sagen wollten - dieser Platz ist reserviert für Ihre ganz persönliche Meinung!

Leserbriefe die an dieser Stelle veröffentlicht werden, geben nicht die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion, sondern die des Verfassers wieder.

„Vergelt's Gott“

Ein ganz großes „Vergelt's Gott“ den „Verantwortlichen Drei vom Pflegeheim Mayrhofen - Melanie, Christina und Klaus“ für die schöne und unvergessliche Weihnachtsfeier.

Für Dienstag, den 19. Dezember wurden alle Bewohner des Sozialzentrums verständigt, dass die Möglichkeit bestehe, eine bis zwei Personen aus ihrem engsten Familienkreis zur heurigen Weihnachtsfeier einzuladen.

Meine Schwester Mathilde Kröll hat meinen Bruder Franz und mich namhaft gemacht und wurden daraufhin von der Heimleitung zu dieser Feier geladen. Ursprünglich sollte die Feier im Festsaal stattfinden. Auf Grund der strengeren „Corona Bestimmungen“ wurde die Veranstaltung auf die einzelnen Stockwerke aufgeteilt und wurde dadurch eine echte Familienfeier. Für ein gegenseitiges Kennenlernen, einen ausgiebigen Gedankenaustausch und für die Auffrischung von alten Erinnerungen war genügend Zeit. Bei selbstgebackenen Keksen von der Heimküche, einem Weihnachtspunsch und dem üblichen Abendessen wurden wir kulinarisch verwöhnt.

Besonders beeindruckten mich die Ausführungen des Pflegeheimleiters Klaus zur bevorstehenden „Hochheiligen Weihnachtszeit“ und die Erklärung der Bedeutung einer solchen Veranstaltung. Er freute sich über das große Verständnis, dass seitens der Familienangehörigen dieser wertvollen Einrichtung entgegengebracht wird, denn sie wissen zu schätzen, dass sie in den seltensten Fällen in der Lage sind, ihre Liebsten zu Hause so zu pflegen und zu versorgen. Er brachte auch zum Ausdruck, dass er stolz sei auf „das Heim“, das er leiten darf. Er meinte auch, dass es nicht selbstverständlich sei, dass in manchen ihm bekannten anderen Einrichtungen dieser Art so eine Harmonie vorzufinden sei, in einem Heim, in dem die Bewohnerinnen und Bewohner ihren Lebensabend in so fürsorglicher Weise verbringen können.

Auch Mayrhofens hochwürdiger Herr Pfarrer Mag. Jürgen Gradwohl brachte in seinen Grußworten die Verbundenheit mit diesem Haus und ihren Bewohnern zum Ausdruck und betonte, dass er mit Ehrfurcht und Demut diese Menschen bei seinen wöchentlichen Gottesdiensten den „Gottes Segen“ übermitteln kann und Bewohner betreuen darf.

Die „Klöpfelsinger“ dürfen natürlich bei so einer Weihnachtsfeier nicht fehlen. Die Pflegerin Rosi mit ihren Begleiterinnen haben dieser Feier mit einigen Adventliedern für aller Beteiligten unvergesslich gemacht.

Und nun noch ein paar Zeilen zum „Rückgrat“ einer solchen Einrichtung, zum „Pflegepersonal“. Auf die vielen Pflegerinnen und Pflegern, die das ganze Jahr ihre aufopferungsvolle Arbeit leisten.

Sie verrichten diese Arbeit mit Herz und Liebe, aber nicht nur allein wegen des „Mammons“. Die Entlohnung, die diese Menschen für ihre mühevollen Arbeit bekommen, ist für ein so reiches Land wie Österreich „eine Schande“. Die Standsvertreter sollten sich schämen. Wenn man über eine solche Einrichtung so viel Einblick hat wie ich, so weiß man auch, wovon ich spreche. Schöne Worte bei Feiern werden sicher gerne gehört, aber mehr Geld am Ende des Monats wäre ihnen lieber für diese tägliche und nicht endende Herausforderung. Für mich verdienen sie die allergrößte Hochachtung und eine bessere Entlohnung. „Ihr seid für mich alle Lichter in dieser schwierigen Zeit“. Aber die Hoffnung, dass unser „Herrgott“, wenn ihm die Prüfung, die er uns auferlegt hat, groß genug ist, er es wieder für uns „Alle“ zum Besseren wenden wird.